

## Bringt in Gang die Pyramide

Bringt in Gang die Pyramide, bei den Nachbarn läuft sie schon.  
Zu dem Heiligabendliede, Karl, gib an den ersten Ton.  
Singt, daß Leben kommt ins Haus, und laßt ja kein Bersel aus!  
Räuchermännel her und Dillen! Zündet an die bunte Schar!  
Wenn sie sich in Wolken hüllen, o, wie riecht das wunderbar!  
Vies, am „Berg“ das Licht steht schief; 's tropft auf deinen Klöppelbrief!  
Zündet an den Hängeleuchter, der von gold'nen Perlen bligt;  
bis herab zum Tische reicht er, dran schon un'er Fingel sitzt.  
Mandelstoll'n und Neunerlei! Fingel ist sogleich dabei.  
Stellt die Steiger mit der Blende fensterlang in Reih und Glied;  
gebt den Engeln in die Hände Lichter ohne Unterschied!  
Feierlich aus jedem Haus fällt ein blanker Schein heraus.  
Wie der Ahn einst aus dem Dunkel als ein Bergmann aufwärtsstieg,  
führen wir mit Glanzgefunkel gegen Nacht und Winter Krieg.  
Und bestrahlten Angefichts stehen wir im Glanz des Lichts!



## Die alte Klöpplerin

Sie sitzt im Zwielficht, spät an ihrem Tag, wie eine alte Reifigsammlerin am Kreuzweg sitzt, vermüht. Sie pröpelst vor sich hin und sinnt und mißt ihr Gestern mit dem Stundenschlag. Noch einmal wandelt sie auf nackten Rindersfüßen ins Holz, das Beerenkrüglein an der Seite. Noch einmal hört sie von der braunen Leite den Kuckuck ihres Frühlings grüßen. Noch einmal steht sie, eine Braut, im Hag. Dann klirrt der Klöppelsack in ihr Gedankenweben um Geld zum lieben Brot. In ihren Händen verknäueln sich zu Posamenten zehntausend Perlen, Schlingen, Fadenenden. Dazwischen schrillt das Wimmern eines dünnen, verstorbenen Stimmleins, kräftigt sich, wird still, bis wieder eins sich nicht bescheiden will und auch ein drittes noch. Dazwischen geschieht das Wandeln heiliger Gestalten am Weihnachtsleuchter. Und die ahnenalten Gesänge des Gebirges ziehn, die schwärmerischen. Und horch, die Mettenglocken jauchzen von den Halden, jauchzen von den Halden. — Die Greisin nickt verklärt, in's Gestern tief verstrickt: Reich war ihr Gestern, milde ist's verblichen. Mag alles nun wie Abendwind verwehn. Die letzten kargen Wünsche ausgestrichen! Nur in die Metten möchte sie noch einmal gehn, nur in die Metten — — —

## Mettengang

Wenn ich mit meiner Christlatern früh in die Metten geh, da steht ein großer Funkelstern am Himmel in der Höh. Das ist derselbe Funkelstern, der überm Kripplein stand, darin Maria Gott den Herrn in arme Windeln band. Nun weiß ich, daß ich Gott den Herrn mit eignen Augen seh, wenn ich mit meiner Christlatern früh in die Metten geh.

## Bornkindel

Bornkindel in der Kirche steht, wenn alles Volk zur Mette geht und wenn mit Engels Flügelschwung vom Chor sich schwingt die Weissagung. — Es kennt die Kirche seit altem Jahr, das Schiff, die Orgel, den Altar, es kennt die süßen Melodien, die mit dem Schwall der Kerzen ziehn. Jedoch die Gemeinde auf ihrem Plaze, der Herr Kantor mit der Apostelglaze, sogar der Pfarrer im schwarzen Hemd, die sind ihm fremd. — Das macht, die wechseln die Gesichter und schwinden hin wie Christbaumlichter, das macht, die tauschen die Gestalt und altern ohne Aufenthalt von Weissagung zu Weissagung. — Bornkindel bleibt jung.

## Krippe im Schnee

Sang die kleine Orgel leise, susani, — ging mein Herz schon auf die Reise, susani, fand es hinterm Walde weit Bethlehem tief eingeschneit. Stern am Viebel, Stall und Krippe, susani, Engel um die heil'ge Sippe, susani, draußen aber rings im Schnee Fuchs und Has und Hirsch und Reh.

## Krippenlicht

Wenn wir aus der Mette kommen, ist der ganze Weg verschneit. doch der Stern, der hoch erglommen, gibt uns auch das Heimgeleit. Sieh, wie rings die Hütten beten! Jeder Zaun liegt auf den Knien. Hinter allen Fensterläden spielt ein Herz mit Melodien. Und schon sind die Läden offen, draus der Gruß der Kerzen bricht. Und wir waten glanzgetroffen tief in heil'gem Krippenlicht.